

Wenn die Wahrheit weh tut

Da ist ja den Politikern auf dem Nockherberg einiges erspart geblieben. Thomas Lienenlücke (48) ist in Wirklichkeit viel böser, als er sich als Singspiel-Autor gibt. Viel, viel böser. Bei seinem Solo-Auftritt in der vollen Lach & Schieß wechselt er zwischen drei Instrumenten (Gitarre, Klavier, Triangel) und drei Sichtweisen: Ironie, Sarkasmus, Zynismus. Ein abgründig tiefer Liederabend mit einem Haderer an einer kranken Gesellschaft.

Lienenlücke – das sind drei Akkorde auf der Gitarre und ein Autodidaktik am Klavier. Das reicht, um seine Botschaft an den Mann zu bringen. Es ist eine Abrechnung mit den Absurditäten dieser Welt, eigenwillig interpretiert von einem Mann, der in Ostwestfalen („Wenig Landschaft, sehr viel Gegend“) sozialisiert wurde. Und der seine Bevölkerungsstudien heute von Köln und 100 Tage im Jahr von seiner Wahlheimat München aus

macht. *Revanche?* nennt er sein Programm.

Es geht um tollkühne „Deutschlehrer in Jack-Wolfskin-Jacken“. Um hochbegabte Kinder wie Malte, die laut Eltern schon mit Abitur geboren werden. „Viel Selbsterlebtes“ sei dabei, so Lienenlücke. Niemand wird verschont, vor allem nicht Kölns Ex-Hardcore-Kardinal Meisner. Der hat ihn mal verklagt, weil er über das Salböl für das Sterbesakrament blasphemiert hat, dass sich dieses

auch wunderbar zum Braten und Kochen eigne. Wer den Solokünstler Lienenlücke kennt, der weiß nun, wie sehr Kabarettisten wie Monika Gruber, Hannes Ringlstetter oder Michi Altinger von ihm als Autor profitieren.

Lienenlücke träumt von einer Liedermacher-Sendung im TV und umschreibt sein Motto so: „Mit dem richtigen Humor tut die Wahrheit nicht mehr so weh.“ Vielleicht passt er genau deshalb so gut zum Nockherberg. STEFAN DORNER



Drei Akkorde für die Wahrheit: Thomas Lienenlücke in der Lach & Schieß F.: dos